

Objektyp: **BackMatter**

Zeitschrift: **Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte**

Band (Jahr): **14 (2005)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Regula Di Natale, geboren 1947.
Studium der Germanistik, Ge-
schichte des Mittelalters und der
Europäischen Volksliteratur an
der Universität Zürich. Promo-
tion 2004. Zurzeit tätig als Lehr-
beauftragte für Deutsch, Ge-
schichte und Allgemeinbildung
am Berufsbildungszentrum
Schaffhausen.

Als Kephalphoren – *Kopfträger* – werden Märtyrer bezeichnet, die nach der Enthauptung ihren Kopf aufheben und eine gewisse Strecke zurücklegen. Das Motiv ist in der Weise ausgestaltet, dass das abgeschlagene Haupt Gott lobt, der Körper sich aufrichtet und sein Haupt zum gewünschten Bestattungsort trägt.

Das Kephalphoren-Wunder findet sich zwischen dem 8. und 17. Jahrhundert in der gesamten westlichen Christenheit, vornehmlich im Gebiet links des Rheins und in Oberitalien. Das Motiv wurde in der Zeit vom 9. bis 12. Jahrhundert durch irofränkische Mönche und Benediktinerklöster weit verbreitet. Das Kephalphoren-Wunder ist ein hagiographischer Topos mit eigener Intention. Tatsächlich wissen wir über die Persönlichkeit der rätischen Kephalphoren – *St. Placidus von Disentis*, *St. Gaudentius von Casaccia*, *St. Victor von Tomils* und *St. Eusebius vom Viktorsberg* – wenig. Der Aussagewert der Wunderepisode liegt weniger in der Martyriumsszene an sich als in der Darstellung des Wirkungsfeldes, in dem sich der Märtyrer befindet. Daraus lassen sich Rückschlüsse auf kirchenpolitische Ziele gewinnen.

Mit dem Kephalphoren-Motiv werden zwei Kultplätze, der Martyriums- und der Bestattungsort, zueinander in Beziehung gesetzt, die oft zu Anfangs- und Endpunkt einer Prozession werden oder eine Reliquientranslation anzeigen. Die Überwindung der Distanz vom Todes- zum Bestattungsort – eine das Naturgesetz brechende Handlung – verweist auf die Heiligkeit des Protagonisten und auf die Macht Gottes. Das Wunder steht zum einen als Vorbild für die Glaubenstreue des Märtyrers bis in den Tod, zum andern im Dienste der Kultstätte, die durch den Willen des Heiligen eine Vorrangstellung als Wallfahrtsort erhält.